

Lustig wie bunte Schmetterlinge umganteln mich alte Erinnerungen. Draußen war Sommer und Jahrmarkt; wir Jungen aber soßen innen im dumpfen Schulsaal, uns nährend an der Weisheit Drüßen". Wir hatten Geographie; das Königreich Hannover, schon öfter durchgepaust, wurde repert: "Welches sind die beiden größten Städte im Königreich Hannover?" batte der Lehrer gefragt und mich dann beim Namen gerufen. Ich gab zur Antwort: "Das goldene Thurn- und Hilsheim und die Lüneburger Haide!" Die ganze Klasse brach in schallendes Gelächter aus; ich hatte willkürlich das genannt, was gerade meine Phantasie beschäftigte.

Was' meine Schuld, daß die seltsame Bedachung des Domthurnes in Hilsheim mit Gold — nach den Professors Lehrbuch fingerdirt und von ungebremtem Werth — mir ein Wunder der Welt, ein Wahrheit gewordenes köstliches Märchen schien, die Lüneburger Haide aber nach seiner Schilderung ein Utopien romantischer Einbildung sein mußte! Das goldene Thurn- und Hilsheim und die Lüneburger Haide waren allerdings nicht die beiden größten Städte, wohl aber für mich die beiden größten Wertvollste und Hauptgegenstände meines Interesses an ganzem Königreich Hannover, und nach einer ungefährten Berechnung, wie viel Reiches ich wohl für ein handgeschriebenes Städtlein vom Hilsheimer Domdach auf den Jahrmarkt drausen saufen könnte, unterbrach mich die Frage des Professors gerade beim eifrigsten Aufsuchen meiner verehrten Eltern, "Perphon für Tochter höherer Stände" geschickt, und von dort führte die erwünschte Jungfrau als ein bildschönes Mädchen, zwar gänzlich unbekannt mit Allem, was zur Führung eines bürgerlichen Haushaltes erforderlich, dafür aber den Mund voll französischer Phrasen, den Kopf voll romanischer Gedanken und empfindamer Schwärmerien, in's Vaterhaus zurück.

Hier aber begann sie sich bald sehr unbehaglich zu fühlen. Die beiderseitigen, jetzt so sehr verschiedenen Lebensgewohnheiten rissen zwischen Vater und Tochter eine Verstimmung herbei, die oft eine ganze Woche nach und nach in eine wenig freundliche, oft heimliche feindselige Feindschaft übergetreten ist. So sonnte Lotte, die in den Pensionen und Gitarre spielen gelernt hatte, von ihrem Vater, der sein Licht nicht gern unter den Scheffel stellte und bei aller sonniger Härte mitunter einen wenig zu prahlen und groß zu thun liebte, zu seinem großen Ärger nicht bewegen werden, auch vor den Stammgästen seiner Schankstube, freilich fast lauter langjährigen Freunden und Bekannten, ihre Talente leuchten zu lassen. Dagegen hatte Herr Kestemann die Gewohnheit, wenn er, wie es jetzt bei den Verdrücklichkeiten mit der Tochter öfters geschah, durch ein Glaschen über den Tisch in "andere Laune" fand, sich gern in Erinnerungen an seine ehemaligen armen Verhältnisse, aus denen er sich zum Bürger und Eigentümer emporgearbeitet, zu ergehen. Er pflegte dann seinen Gästen allerhand Schnurrn und Späße, die damals ihm begegnet waren und die er selbst angefertigt hatte, zum Beispiel einen ganz alten, nach jedem Ende des Thurnes aus, saßen mit vielmehr Aehnlichkeit mit einem umgekippten Messingnenkel Kessel zu haben, dessen Reinigung von Schnupf und Rost man lange verachtete. Hals lagend, halb ärgerlich über dies erblindete Prachtstück meiner jugendlichen Phantasie und obgleich etwas verdrückt in meiner Zeit, verlor ich die Lust, mich nach den andern vielgepreisen Schäcken des Thurnes nach zu schauen, und wurde eben den Platz verlassen, als ein Wurm auf die Kestemannsche Tafel kroch, der auch ein wenig reizte.

Schon auf meinem Wege hierher hatte eine weibliche Gestalt, deren etwas unweibliche, große und rasche Schritte mich überholten, durch das Seltzame ihres Gehabens meine Aufmerksamkeit erregt. Sie trug ein stark erbläcktes, grünes Seide, niederfielen. Das gar nicht über Gesicht, dessen Aussehen auf ein Alter von vielleicht fünfzig Jahren schließen ließ, verunstaltete einen hässlichen, mit mancherlei Blumen und Band überladener, der Form nach ganz unbehaglicher Hut. Doch der trübe Winterphysische des Himmels, die der Erde keinen einzigen Sonnenblit vergönnte, hielt die Dame einen ganz modernen Sonnenförmchen über sich aufgezogen, unter dem hervor sie mit eifrigem Kopfnicken alle ihr Begegnenden, sowie links und rechts nach jedem Fenster, wo irgend jemand zu erblicken war, grüßte, ohne daß jedoch die geringste Rücksichtnahme ein Gegenrühr von irgend welcher Seite dieser hässlichen Gestalt geblieben.

So war sie eine Strecke weit vor mir hergeschritten, dann in einer Nebenstraße verschwunden und kam mir jetzt wieder vor die Augen. Vom Postdore her betrat sie noch eiligeren Schrittes, als zuvor, den Domplatz, augenscheinlich auf der Flucht vor einem Haufen großer und kleiner Buben, die wohl eben die Schule verlassen hatten und gleich einem Bienensturm mit Toben und Jubelndem Lärm sie umzingelnd unter fortwährendem wiederholten Rufen: "Kudul! Kudul!" sie verfolgten. Auf die vorübergehenden Erwachsenen schien diese Scene keinerlei Einindruck zu machen. Einzelne blieben einen Augenblick stehen und wurden auch von den Bedrängten angezogen, gingen dann aber alle, ohne auch nur einen Verlust zu rufen.

So war die Verfolgung bis zum gekommen, und hier, mit in ziemlich unregelmäßigen Sonnenförmchen der Buben zu enden, gewann sie freie Bahn über Hauptportal und rietete in den Saal der Kirche, wohin der hässliche nicht leicht zu folgen wagte.

So setzte mich auch die Ungebühr hinein einen hässlichen Buben, batte ich mich doch freilich nicht mit Allem, was dieser Bube zu tauschen hoffte, der, nach entzückendem Sinn des verzogenen Lächelns geschmeidig zu machen.

Lotte sang also. Aber der Bater verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain: "Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt. Von gänzlich armen Eltern und früh verwais, war er zuerst Laufbursche bei einem Kaufmann, dann Markthilfer der Fuhrleute, später Hauseknecht in einem Ausspannlokal gewesen hatte ihm hier nach beim Betriebe eines Handels mit Lumpen und weißem Sand, welch Artikel er anfänglich auf selbstgejogenen Karren, dann mit einem Pferd durch Stadt und Dorf fuhr, sauer werden lassen, und hatte bei all' diesen Handelungen nach und nach ein hübsches Sündenhaus zusammengebart und damit schließlich noch, unterstift von einem kleinen Lotteriegewinn, eine kleine Schenkwirtschaft in Hildesheim faulisch abgerungen. Diese schien aber das so oft schon zu Gehör gebrachte Aufzubildet durchaus nicht schön, um nicht eine Abwechslung zu verdienen. Bald begann sie die Sängerin mit der leicht abgelernten Melodie des Kätzens: "Kudul! Kudul!" in den Tagen zu fallen, und als strenges Rubegotzen und sogar das Schlecken des Fensters gegen diese Störung unverkümmt blieb, ließ R. sich herbei, die Söhnenfreude mit dem Stode von der Thür zu jagen. Dieser Gewaltthit brachte die übelsten Folgen. Die Buben kamen, sie öfter weggetrieben wurden, stets mit um so größerem Anhänger zurück und trieben die Söhnen wieder so arg, daß Lotte's Gefangenschaft endlich verfestigten musste.

Am nächsten Abend ging es gerade so, und als Lotte an einem der folgenden Tage über die Straße ging, sammelten sich alsbald einige Handwerksvorbände und andere Knaben, die unter fortwährendem Zurufen: "Kudul! Kudul!" sie durch die ganze Stadt verfolgten. Dergleichen Tollheiten sind wie ansteckende Krankheiten, die oft im Nu eine ganze Jugend eines Ortes ergreifen; doch verschwinden sie auch ebenso rasch wieder — wenn sie richtig behandelt werden.

Es war kurze Zeit nach diesen Vorfällen unter den jungen Leuten eine Landpartie verabredet worden, und am Nachmittage des bestimmten Tages kam der Herr Amtsauditor, um Lotte zu dieser Lustbarkeit abzuholen. Kaum hielten sie jedoch die Straße betreten, als sie auch schon von einer sich rasch zusammenfindenden Schar Kudusrufer umringt waren. Als der junge Mann merkte, daß auf seine Begleiterin die Ungebühr gemüht war, ließ er stehen und redete in freundlichem Grunde ein paar Worte zu den Knaben, die ihres beobachtenden Einbrucks auf diese auch nicht verfehlten und wohl geeignet gewesen wären, der Unart für immer ein Ende zu machen, holt Lotte, die an ihrer Kleidung, vor einigen Augenblicken von Aberg und Leidenschaft durchzittert, einem der Knaben, der ihr unvorsichtig nahe genug gekommen war, einen derben Schlag in das Gesicht gegeben. Er erschrak sprang der Junge zurück, um im nächsten Augenblicke von Aberg und dem schallenden Gelächter der Kameraden gespuckt, aus voller Feste sein "Kudul", zu jagen, worin die Anderen natürlich sofort auch wieder einstimmen.

Zudem hatten sich auch erwachsene Leute hinzugefunden; der Vater des geschlagenen Knaben, entrüstet über die Misshandlung, die sein Sohn ausübt, schrie: "Erlaßt mich nicht, ich habe mich nicht einmal gedacht, daß ich wohl wußte, aber doch aus stark vergoldeten Kupferplatten zusammengefügten Kuppendach sah unter dem tiefhängenden, bleigrauen Dachengiebeln durchaus nicht wie eine Zierde des Thurnes aus, saßen mit vielmehr Aehnlichkeit mit einem umgekippten Messingnenkel Kessel zu haben, dessen Reinigung von Schnupf und Rost man lange verachtete. Hals lagend, halb ärgerlich über dies erblindete Prachtstück meiner jugendlichen Phantasie und obgleich etwas verdrückt in meiner Zeit, verlor ich die Lust, mich nach den andern vielgepreisen Schäcken des Thurnes nach zu schauen, und wurde eben den Platz verlassen, als ein Wurm auf die Kestemannsche Tafel kroch, der auch ein wenig reizte.

Schon auf meinem Wege hierher hatte eine weibliche Gestalt, deren etwas unweibliche, große und rasche Schritte mich überholten, durch das Seltzame ihres Gehabens meine Aufmerksamkeit erregt. Sie trug ein stark erbläcktes, grünes Seide, niederfielen. Das gar nicht über Gesicht, dessen Aussehen auf ein Alter von vielleicht fünfzig Jahren schließen ließ, verunstaltete einen hässlichen, mit mancherlei Blumen und Band überladener, der Form nach ganz unbehaglicher Hut. Doch der trübe Winterphysische des Himmels, die der Erde keinen einzigen Sonnenblit vergönnte, hielt die Dame einen ganz modernen Sonnenförmchen über sich aufgezogen, unter dem hervor sie mit eifrigem Kopfnicken alle ihr Begegnenden, sowie links und rechts nach jedem Fenster, wo irgend jemand zu erblicken war, grüßte, ohne daß jedoch die geringste Rücksichtnahme ein Gegenrühr von irgend welcher Seite dieser hässlichen Gestalt geblieben.

So war sie eine Strecke weit vor mir hergeschritten, dann in einer Nebenstraße verschwunden und kam mir jetzt wieder vor die Augen. Vom Postdore her betrat sie noch eiligeren Schrittes, als zuvor, den Domplatz, augenscheinlich auf der Flucht vor einem Haufen großer und kleiner Buben, die wohl eben die Schule verlassen hatten und gleich einem Bienensturm mit Toben und Jubelndem Lärm sie umzingelnd unter fortwährendem wiederholten Rufen: "Kudul! Kudul!" sie verfolgten.

Auf die vorübergehenden Erwachsenen schien diese Scene keinerlei Einindruck zu machen. Einzelne blieben einen Augenblick stehen und wurden auch von den Bedrängten angezogen, gingen dann aber alle, ohne auch nur einen Verlust zu rufen.

So war die Verfolgung bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein angemessenes Vermögen des Vaters geschlossen hatte, zufällig einen kleinen Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber die jugendliche Bevölkerung hatte ein gutes Gedächtnis; denn als Lotte nach länger als Jahresfrist durch eine ernsthafte Krankheit des Vaters zurückkehrte, das erste Mal wieder die Straßen Hildesheims betrat, ging der alte Standort von Neuen los und der Spotttruf "Kudul!" erblieb, wo sie sich nur blöd verhielt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Er hatte sich nicht getraut. Es

herrschte fortan nur der Drohung: "Kudul! Kudul!" um den sonst so wenig biegsamen Sinn des verzogenen Lächelns geschmeidig zu machen.

Lotte sang also. Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.

Aber der Bater

verlangte auch immer neue Lieder zu hören, und nur eins derselben, das am Schluß jedes seiner zahlreichen Besuches mit dem oft wiederholten Refrain:

"Kudul! Kudul!" den Ruf dieses

hobt.

Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. — Der Alte starb und bei Ordnung des Nachlasses blieb der Tochter nur ein Zeuge jener Ausbrüche der tollen Laune derselben werden und ihm dann die Verbindung mit dem Kind eines früheren Lumpenfamiliens, der einen wundersamen Sinn des verzogenen Lächelns zu machen.